

An der Theater-Garderobe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Skizzen aus
«Reise-Erinnerungen durch die
Schweiz» 1836.

1936 entnommen dem nationalrätlichen
Aktenmaterial zur Befürwortung der
schweizerischen Alpenstrassen,



Aus Welt und Presse

Immerhin ein Fortschritt

Die Zahl der portofreien Sendungen hat in
den letzten 10 Jahren wie folgt zugenommen:

1925	21,200,000
1931	27,100,000
1935	32,400,000

Auf 8 Postsendungen kommt heute bereits
eine taxfreie Sendung. Das ist ein 50%iger
Fortschritt gegenüber dem Jahre 1925. Wir
sagen ausdrücklich Fortschritt, denn die Frei-
heit soll man ehren, selbst wenn es bloss
die Portofreiheit wäre.

(... jawohl, ehren:
mit Strafporto beehren!
Der Setzer.)

Statistik der Moral

Den Menschen nur zu sagen, was sie tun
sollten, hat nicht viel Zweck; vielmehr kann,
wenn man ihnen nicht Gelegenheit gibt, das
zu tun, was man ihnen zu tun empfiehlt,
alles Predigen ungeheuren Schaden anrich-
ten. Eine sehr umfassende Untersuchung, die
von den Psychologen der Yale-Universität
DDr. Hugh Hartshorne und Mark May für
das «Institute for Social and Religious Re-
search» angestellt wurde, zeigt, dass eine
Belehrung der Kinder über das, was Recht
oder Unrecht ist, zum grossen Teil keinen
Zweck hat, vielfach sogar Schaden anrichten
kann. Nachdem die beiden Forscher die mor-
alischen Gewohnheiten und Reaktionen von
über 10,000 Schulkindern im Alter von 9 bis
14 Jahren untersucht hatten, stellten sie fest,
dass viele von denjenigen, denen am meisten
moralische Unterweisung zuteil geworden
war, die schlechtesten moralischen Gewohn-
heiten hatten. Sie stellten mit grosser Ge-
nauigkeit die Gepflogenheiten dieser Kinder
im Lügen, Betrügen und Stehlen fest, und
viele der Kinder, zu denen man am meisten
über die diesen Gewohnheiten entspringen-
den Uebel gesprochen hatte, waren die
schlimmsten Lügner, Betrüger und Diebe in
der ganzen Gruppe.

(Dr. A. E. Wiggam in «Physical Culture».)

Fragwürdigkeit der Prüfungen

Soeben ist unter den Auspizien der Car-
negie-Stiftung und anderen Körperschaften,
die sich mit dem Unterrichtswesen beschäf-
tigen, ein tiefschürfender Bericht über eine
Untersuchung veröffentlicht worden, die den
bei Prüfungen angewandten Verfahren des
Notengebens und der Zuverlässigkeit der Er-
gebnisse galt. Die vom «International Insti-
tute» veranstaltete Untersuchung des Prü-
fungswesens hat zu einer Reihe von Schluss-
folgerungen über viele der verbreitetsten
Prüfungen in England geführt, und die Er-
gebnisse sind ausserordentlich beunruhigend.
Bei sorgfältiger Prüfung ist es leicht, zu be-
weisen, dass, wie allgemein vermutet wurde,
die Maßstäbe der Prüfer stark voneinander
abweichen.

Die Untersuchung der Prüfungen für Schul-
abgangszeugnisse lieferte Ergebnisse, die der
Ausschuss «höchst beunruhigend» fand. Vier-
zehn Prüfer beurteilten fünfzehn Arbeiten,
die von einer anderen Autorität alle die
gleichen Noten erhalten hatten, und von den
neuen Prüfern wurden über vierzig verschie-
dene Zensuren erteilt; und als sie die Ar-
beiten nach etwa einem Jahr abermals be-
urteilten, änderten sie ihre Ansicht in zwei-
undneunzig von zweihundertundzwei Fällen.

Wenige Lehrer sind bereit, zuzugeben,
dass Prüfungen ganz unnötig seien, oder auch
nur, dass sie mehr Schaden als Nutzen an-
richten. Aber so viele von ihnen sind sich
der wachsenden Gefahr des Systems, das
die Schulen tyrannisiert, bewusst, dass diese
Bloßstellung seiner Mängel sehr notwendig
war.

Aus «The Listener»,
übersetzt in der «Auslese».

Ausländer in der Schweiz

Ueber 300,000 Ausländer leben in der
Schweiz. Dazu kommen seit 1914 über
100,000 Neueingebürgerte. Auf die Bevölke-
rungsziffer von 4 Millionen macht das 10 %.
Wie viel zu viel das ist, kann man ganz
genau an der Zahl unserer Arbeitslosen ab-
lesen. Sie beträgt 120,000.

Wie hoch schätzen Sie

die Zahl der Schnapsbrennereien in der
Schweiz?

Bitte nicht umfallen!

Laut Bundesgesetz vom 21. Juni 1932 haben
35,000 Hausbrenner das Recht auf Herstel-
lung von steuerfreiem Freischnaps zur Dek-
kung des Eigenbedarfs. Dasselbe Recht ge-
niessen die sogenannten Brennbeauftragter
(Landwirte ohne eigene Brennanlage).

Ihre Zahl betrug:

1933/34	84,728
1934/35	115,521

Jeder Gartenbesitzer hat das Recht, Brenn-
beauftragter mit steuerfreiem Eigenbedarf
zu werden — und dieses Recht wird gründ-
lich missbraucht.

(... wägemine — ich bi Besitzer
vomene Schnittlauchstock und han
drum au min Eigeschnaps!

Der Setzer.)



An der Theater-Garderobe
«Ich soll hier die vierundzwanzig Ko-
stüme für das neue Ballet abgeben!»

Frankfurter Ill.